

Spur wechsel

WEST

BAHN

HOFF

NUNG

VILLACH

HILFE FÜR
MENSCHEN IN NOT

Inhalte

Statistik

Seite 2

Meine Motivation zur
Gründung der
Westbahnhoffnung

Seite 3

Jahresrückblick

Seite 4-5

Leistungen

Seite 5-6

Vorwort

Liebe Freunde der Westbahnhoffnung Villach!

Ganz herzlichen Dank für das Mittragen unserer Arbeit im Jahr 2017. So ein gutes Jahr haben wir in 17 Jahren noch nie erlebt. Ganz herzlichen Dank und euch Gottes Segen für 2018!

Mit dieser Jahresausgabe des Spurwechsels, der auch gleichzeitig der Jahresbericht für das Jahr 2017 ist, möchten wir auch unsere Vision aufzeigen.

Eine biblische Begebenheit hat mich letztes Jahr besonders berührt. Im Lukas-Evangelium im 13. Kapitel wird von einer Frau berichtet, die 18 Jahre krank war. Lukas berichtet, dass Jesus in der Synagoge lehrt und diese Frau, die seit 18 Jahren verkrümmt war und sich nicht mehr aufrichten konnte, unter der Menschenmenge ist. Niemand beachtet sie. Aber Jesus sieht genau diese Frau, er entdeckt sie inmitten der Menschenmenge, ruft sie zu sich und heilt sie. Jetzt steht die arme, kranke und unbeachtete Frau auf einmal im Mittelpunkt und die Menschenmenge sieht sie plötzlich auch. Die Frau spürt, für Jesus ist sie nicht abstoßend, er nimmt sie ernst, nachdem die Menschen sie wahrscheinlich immer ignoriert hatten. Für mich zeigt Jesus hier das Herz Gottes, sein tiefes Anliegen für uns Menschen. Nämlich, die Menschen zu finden und anzunehmen, die in unserer Gesellschaft im Abseits stehen, ihnen zu helfen und ihnen eine Stimme zu geben. Dieses Anliegen Gottes ist auch das Anliegen der Westbahnhoffnung Villach. „Nötiger als Brot hat der Mensch in der Gesellschaft erwünscht zu sein“. (Mutter Theresa)

Das Zweite, das mir beim Lesen aufgefallen ist, ist, dass der Synagogenvorsteher sich darüber geärgert hat, dass Jesus am Sabbath eine Frau geheilt hat. Ist das nicht schräg? Ein Mensch wird von seinem 18-jährigen Leiden geheilt und der geistliche Vorsteher ärgert sich darüber. Seine Argumentation ist theologisch nicht falsch, geht aber doch am Herzen Gottes vorbei. Es könnte natürlich auch sein, dass die Ereignisse so gar nicht in sein Bild passen. Die Frau hat nichts für ihre Heilung beigetragen, kein Rufen, kein Bitten, kein Sünden- oder Glaubensbekenntnis. Diese Begebenheit macht Mut auf Jesus zu sehen. Wir haben ihm ja genauso nichts anzubieten, außer, dass wir ihn nötig haben, um im Leben und einmal im Tod ans Ziel zu gelangen.

Ein Ärgernis zu werden, weil man Jesu Gebot der Nächstenliebe leben möchte, weil man Menschen helfen möchte, die, warum auch immer, in Not geraten sind, war für mich 2017 eine sehr schmerzvolle und eigentlich nicht nachvollziehbare Erfahrung. Für die Armut in der Welt ist nicht Gott verantwortlich, sondern wir Menschen, die wir sooft nicht teilen wollen.



Marjan Kac



Statistik

Zahlen 2017

Gemeinsames Mittagessen

8741 Personen

Lebensmittelausgabe

3691 Personen

Kleiderausgabe

2622 Personen

Deutschkurse

340 Personen anwesend

2017 über die Westbahnhoffnung angestellt:

- Marija Kac B.A. (Vollzeit) als Sozialarbeiterin und Geschäftsleitung
- Samuel Rindlisbacher (Teilzeit) für Web- und Grafikdesign, Migrationsbereich, sowie als Gemeindefereferent seit 12/2017
- Robert Bozanic (Teilzeit) als Betreuer für unsere Serbokroatischen Gäste und als Fahrer (Lebensmittelabholung) seit 10/2017
- Cristian Musteata als Hausmeister bis 12/2017

€ 30.000,- Gehaltsförderung vom AMS für folgende Personen:

- Martina Kudler von 01/2017 bis 01/2018 vom AMS für 20 Stunden gefördert. Im Anschluss

wurde sie für den Migrationsbereich übernommen.

- Gerhard Walder Küche; 01/2017 bis 07/2017
- Gerald Gratzl; Küche; Jahresförderung: 09/2017 bis 08/2018
- Tanja Blüml Migrationsbereich und bei alltäglichen Leistungen; Jahresförderung: 05/2017 bis 05/2018

Erstmals Kooperation mit autArk:

- Alexander Lübke Küchenbereich; seit 09/2017 Sein Dienstverhältnis läuft komplett über autArk und wird auch durch diese bezahlt.

Aktion 20.000 von GPS und AMS Dezember 2017 bis Mitte 2019

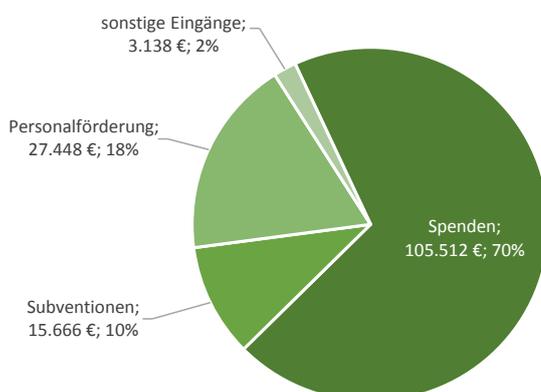
- Angelika Ebner als Buchhalterin – endlich haben wir in diesem herausfordernden Bereich eine professionelle Unterstützung
- Peter Wieser als Hausmeister

Um die Kosten niedrig zu halten, versuchen wir so viel wie möglich über ehrenamtliche MitarbeiterInnen abzuwickeln, denn Gehälter mit Sozialausgaben und Steuern sind finanziell ein großer Brocken. Deshalb gehen wir sehr sorgfältig mit der Thematik um. Die Grundlage einer Anstellung in der Westbahnhoffnung ist nicht in erster Linie, die zu bewältigende Arbeit, sondern der Mensch an sich. Sehen wir eine Berufung? Wir stellen uns die Frage, ob wir eine Verantwortung von Gott für den Menschen haben. Hat Gott selber den Menschen hergeführt? Bei allen Menschen, die mal in der Westbahn-

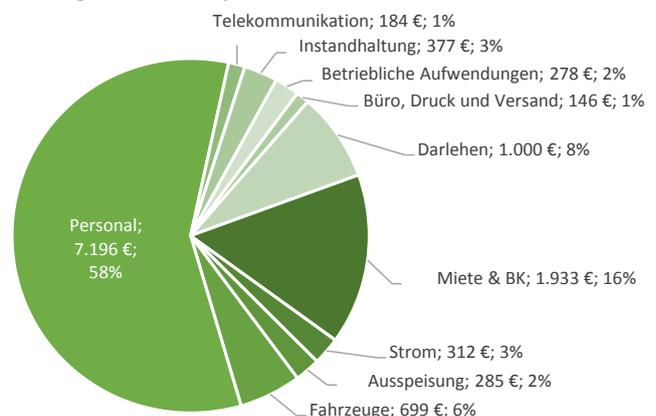
hoffnung angestellt waren und noch sind, waren das die entscheidenden Kriterien. Für manche waren wir nur ein Sprungbrett, damit sie wieder Fuß fassen konnten. **Cristian** zum Beispiel. Cristian hatte als Forstarbeiter einen schweren Unfall, der ihm fast das Leben kostete. Nach einer Notoperation stellte sich heraus, dass sein Arbeitgeber ihn gar nicht angemeldet hatte. Als gebrochener Mensch und Obdachloser tauchte er bei uns auf. Wir haben ihn aufgenommen und nach einigen Wochen wussten wir, dass Gott ihn hergeführt hatte. Ohne dass wir finanzielle Möglichkeiten hatten, haben wir ihn im Glauben angestellt. Am 31.12.2017 ist Cristian nach fast 3 Jahren weitergezogen. **Robert**, aus Kroatien, der in Villach auftauchte, weil sein Geld nur bis Villach gereicht hatte. Obdachlos, zerbrochene Familie, ohne Perspektive. Wir haben ihn aufgenommen und nach einem kurzen Intermezzo in Krapina /Kroatien, wo er ganz unglücklich wurde, wieder nach Villach geholt und im Glauben und Verantwortung gegenüber Gott angestellt. Und nicht zuletzt **Martina**. Martinas Förderung lief im Januar 2018 aus. Wir wissen aber auch bei ihr, dass sie nicht zufällig in der Westbahnhoffnung gelandet ist. Deshalb gingen wir auch bei ihr den Glaubensschritt, indem wir uns entschieden, sie zu übernehmen.

All das machen wir, weil wir den Traum haben Menschen wieder in Arbeit zu bringen. Dieser Traum, diese Hoffnung gehen konkret dahin, was im großen Umfang möglich ist. Arbeit gibt den Menschen Würde, deshalb warten wir geduldig bis Gott uns Möglichkeiten schenkt, Projekte zu entwickeln, um viele Menschen in Arbeit zu bringen, um der Armut konkret entgegenwirken zu können.

Gesamteinnahmen 2017



Ausgaben 2017 pro Monat



Subventionen: Land Kärnten Abt.1 € 5.000,- | Land Kärnten Abt. 4 € 5000,- | Stadt Villach € 4.000,- | **Personalförderung vom AMS*** (34% der Personalkosten): € 27.448,- | Land Kärnten* € 2.666,- | **Einnahmen 2017*:** € 152.000,- **Ausgaben 2017*:** € 146.000,-

*gerundet

Meine Motivation

von Marjan Kac

Die Westbahnhoffnung Villach versteht sich als sozial-missionarische Arbeit. Sozial ist klar, aber warum missionarisch? Missionarisch deswegen, weil wir unsere Berufung über das soziale Wirken hinaus sehen und empfinden. Der Mensch als Geschöpf Gottes steht für uns im Vordergrund und verdient uneingeschränkt unseren Respekt und unsere Wertschätzung. In aller Demut und mit all unseren menschlichen Schwächen möchten wir ein Kanal für die unendliche Liebe Gottes zu den Menschen sein.

Ist es nicht erschreckend, wie schnell wir Menschen uns in theologischen Überzeugungen ereifern, die uns dann taub machen, sodass wir die Fragen und Nöte des Nächsten gar nicht mehr hören? Diese Überheblichkeit führt uns in einen schrecklichen Selbstbetrug. Wir verlassen das Fundament der Liebe und komischerweise fühlen wir uns oft auch noch gut und rechtschaffen dabei und das obwohl uns der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief, Kapitel 13, sehr eindringlich die Tatsache vor Augen führt, dass ohne die Liebe nicht viel bleibt, egal wie sehr wir uns ereifern.

Im Matthäus-Evangelium, Kapitel 22, Vers 37 lesen wir, dass Jesus die Frage nach dem größten Gebot gestellt wird:

Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit ganzem Verstand« (5. Mose 6,5). Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3. Mose 19,18).

Daraufhin wurde Jesus gefragt: „Wer ist denn mein Nächster?“ und Jesus erzählt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. In diesem Gleichnis wird klar: der Nächste ist immer der, der meine Hilfe braucht. Einige Stunden vor seinem Tod, nachdem er den Jüngern die Füße gewaschen hatte, gab er ihnen ein neues Gebot:

„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr ei-

nander liebt.“

In diesem Gebot, wohlgermerkt, Gebot, nicht, guter Ratschlag, stellt Jesus sich selber als Vorbild für die Liebe zum Nächsten hin. Jesu Liebe galt und gilt allen Menschen, den geliebten und ungeliebten. Eine Liebe, die umorgt und dem Nächsten uneigennützig dient. Darum wusch er seinen Jüngern die Füße und opferte sein Leben am Kreuz für uns alle.

Deshalb ist es so wichtig, dass die in der Bibel beschriebene Liebe Gottes zu den Menschen unsere motivierende Kraft ist, die Quelle, das Fundament:

Denn Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben. Gott hat nämlich seinen Sohn nicht zu den Menschen gesandt, um über sie Gericht zu halten, sondern um sie zu retten. Johannes 3, 16+17

Diese Tatsache der unendlichen Liebe Gottes zu uns Menschen, die mehrmals im Neuen Testament erwähnt wird, wo ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass Gott uns zuerst liebt hat und sich den Menschen in und mit seiner Liebe in Jesus Christus bedingungslos verschenkt hat, führt dazu, dass wir uns Jesus Christus ganz anvertrauen können. Im Annehmen dieser Wahrheit komme ich mittels des Glaubens einfach nur an den Punkt Gottes Liebe zu erwidern, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Verstand. Diese Liebe zu Gott ist der Schlüssel, der mir hilft meine Grenzen zu weiten. Menschen eben nicht in Schubladen zu stecken, sie nicht zu richten, zu beurteilen oder zum „Funktionieren“ zu bringen, indem ich ihnen eine Theologie überstülpe. Menschen nicht aufzugeben, sondern immer wieder einfühlsam und ermutigend ihre Hand ergreifend vorwärts zu gehen. Das betrifft gerade Menschen mit Suchterkrankungen. Dieses tägliche Fokussieren auf Gott gibt die Kraft, nicht enttäuscht oder desillusioniert zu werden. Böses nicht mit Bösem zu vergelten, sondern zu segnen. Ohne dem folgt nach einiger Zeit nur eins: Burnout.

Somit wird die Anbetung Gottes als

Antwort auf seine Liebe ebenfalls zu einer motivierenden Kraft, einen Schritt weiter zu gehen, nämlich, die Nächstenliebe zu praktizieren. Ich glaube, dass Anbetung der wichtigste Kanal ist, um unsere Liebe zu Gott zum Ausdruck zu bringen. Wenn wir uns mit Gott beschäftigen und Gottes gute Gedanken aus der Bibel auf uns wirken lassen, werden wir mit Lob und Anbetung von innen heraus verändert. Ich glaube, dass jeder wahre Dienst aus der Intimität mit Gott entsteht, der uns dann bewegt und uns befähigt, die Welt um uns herum zu erreichen. Unsere Anbetung endet nicht, wenn die Musik verhallt, sondern drückt sich auf unzählige andere Arten aus, wenn wir unseren Nächsten wie uns selbst wirklich lieben wollen.

Ich glaube, dass die Liebe zu Gott und zu meinem Nächsten ineinandergreifen und zum Ausdruck kommen bzw. sichtbar werden, wenn wir Armut, Verbrechen, Krankheit, Hunger, Ungerechtigkeit und die unzähligen, angespannten und zerbrochenen Beziehungen, die uns umgeben, wahrnehmen und versuchen uns deren anzunehmen. Es ist nicht möglich, Menschen zu lieben, ohne sich um ihren Zustand zu kümmern und so strecken wir uns aus, um kostenlos weiterzugeben, was wir kostenlos empfangen haben.

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. 1. Timotheus 2,4

In seiner Antrittsrede sagt Jesus: „**Der Geist des Herrn ist auf mir und er hat mich gesalbt, die zerbrochen Herzen zu heilen und die gute Botschaft den Armen zu bringen.**“ Die Kirche Jesu hat also einen klaren Auftrag, sich für Menschen einzusetzen. Deshalb möchten wir nicht nur Essen und Kleidung anbieten, sondern versuchen, den Mensch so zu sehen wie er sein könnte, nicht so wie er augenblicklich ist. Deshalb versuchen wir Träume und Hoffnung zu vermitteln, die den Menschen helfen ihre Armut zu überwinden.

Menschen die mir auf meinem Weg Vorbilder waren bzw. noch sind:

Mutter Theresa; Biagio Conte (Palermo); Wolfgang Pucher (Vinzidorf Graz), Gräfin Elvine de La Tour (wirkte in Kärnten); Georg Müller (Waisenhausvater Bristol); William Booth (Gründer der Heilsarmee); Robert C. Chapman (Prediger & Evangelist); John Wimber (worship & compassion)

Jahres- rückblick



von Mari Kac

Geschäfts- leitung - wie ist das so?

Manchmal werde ich gefragt, wie zufrieden ich bin, welche Wünsche und Vorstellungen ich als Geschäftsleitung habe. Die Frage fällt mir sehr schwer zu beantworten, denn die Durchführung dieser Arbeit hängt nicht von mir alleine ab. All die Leistungen, all die Herzensarbeit, die hier durchgeführt wird, betreffen so viele einzelne Personen, die so viel dazu beitragen, dass die Westbahnhoffnung ist wie sie ist, denn WIR sind Westbahnhoffnung.

Eigentlich begleitet die Westbahnhoffnung mich schon mein Leben lang. Ich war zwar erst acht Jahre alt, als sie gegründet wurde, habe sie aber von Beginn an immer wieder mitverfolgt. 2014 entschied ich mich dazu, intensiver in die Arbeit zu blicken. Dies fiel mir zu Beginn schwer, da ich zuvor noch nie Einblick in Erwachsenenarbeit hatte. Ich konnte anfangs auch nicht verstehen, wieso über die Arbeitszeit hinaus so viel weitere Zeit investiert wurde, die dann doch irgendwo privat fehlte. Doch mit der Zeit war auch ich diejenige, die nicht mehr allzuviel Wert auf ein striktes System legte, sondern sich auch mehr in die Vision hineinlebte. Ich begann zu verstehen, warum. Denn ich selbst merkte wie wichtig mir all dies wurde und plötzlich spürte ich, dass dies der richtige Weg für mich sei und ich angekommen bin. So kam eins nach dem anderen und so entwickelte sich auch mein Weg zur Geschäftsleitung.

Wenn ich die letzten Jahre betrachte, kann ich sehr wohl behaupten, dass ein intensiveres Miteinander entstanden ist und ein Leitungsteam wächst, um gemeinsam in die Zukunft zu gehen.



#Fotografieprojekt: Mich gibt es nicht

© aLyp, Contraltux, Foto & Design Kari, Sleep.Pics

An dieser Stelle möchte ich jeder einzelnen Person danken, die sich einbringt, egal auf welche Art und Weise und die die Westbahnhoffnung zu dem macht, was sie ist.

Menschen in Arbeit bringen.

Eines unserer großen Anliegen. Deshalb, weil es so viele Personen gibt, die falsch eingeschätzt werden und keine Chance erhalten, sich zu beweisen. Die abgestempelt wurden und es auch bleiben. In Kooperation mit dem BBRZ, dem AMS, autArK und GPS konnten wir weitere Mitarbeiter beschäftigen. Außerdem werden weiterhin Praktika und Trainings bei uns absolviert, beispielsweise Lukas Ohler, der uns ein ganzes Jahr begleitete.

Ende der Obdachlosenmeldung.

Die Vorgangsweise des Magistrats wurde dahingehend verändert, dass Personen einen ganzen Monat ohne Wohnsitz in Villach nachweisen müssen, als Voraussetzung für eine Obdachlosenmeldung bzw. Postzustelladresse. Alle Ansprüche (Arbeitslosenbezug, Notstand, Mindestsicherung) für diesen Monat gehen verloren und man ist aus dem System gefallen.

Gemeinsam stark sein.

2017 traten einige Veränderungen auf. Wir mussten uns leider von Personen verabschieden, wiederum durften wir neue kennenlernen. Dies bezieht sich ebenso auf diverse Einrichtungen. Die bereits bestehende Kooperation zur JUNO (Jugendnotschlafstelle der Diakonie) hat sich durch regelmäßige Treffen intensiviert. Wir durften das Team der Caritas Sozialberatung und der Obdachlosentagesstätte „Eggerheim“ kennenlernen und eine

verstärkte Zusammenarbeit beschließen.

Frau und Herr Chalupka, Direktor der Diakonie Österreichs, besuchten die Westbahnhoffnung, genossen mit uns ein gemeinsames Mittagessen und lernten unsere Arbeit kennen. Ein wichtiger Bestandteil der erwünschten Kooperation mit der Diakonie Österreichs.

Das BFA Villach lud zum „NGO JOUR FIXE“, mit Themen wie die Rückkehr nach Afghanistan. Weitere Vernetzungen fand auch mit den NGOs in Villach statt, die Deutschkurse anbieten.

Im Dezember entstand ein „Runder Tisch“ mit Verantwortlichen der Stadt Villach und einigen NGOs zum Thema „Obdachlosigkeit in Villach“. Wie stark das 2018 noch im Gespräch sein wird, wird sich zeigen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit trat 2017 stärker hervor. Es gab zwei Flohmärkte, die Teilnahme am Fest der Vielfalt, der Langen Nacht der Museen des ORFs, am Adventsmarkt „Weihnachten im Park“, Veranstaltungen mit Alfred Woschitz vom Verein Welt&Co, wie die Lesung „Meine ersten 100 Jahre“ mit der Autorin und Zeitzeugin Elsie Sloinim, sowie die Teilnahme am Fußballturnier in Rossegg. Es gab Workshops von Barbara Ambrusch-Rapp und Marianne Fischer, großzügige Sponsoren: Elektro Tischner und Klein GmbH, Rotary Club, Kulturspektrum Maria Gail, Forum Wiedenest, etc.

Die Medienpräsenz war 2017 ebenfalls sehr stark. Viele vereinzelte Artikel wurden publiziert, aber auch größere Portraits der Westbahnhoffnung, bspw. durch den Draustädter und Antenne Kärnten.



Wir konnten gleich zwei große Projekte in dem Jahr durchführen:

„Mich gibt es nicht / doch“ – ein #Fotografieprojekt von vier Fotografen (aTyp Alex Mandl, Foto & Design Kari Patrick Kari, Sleep.Pics Daniel Proprenter, Centralux Daniel Bruckner), die Gäste der Westbahnhoffnung fotografisch porträtierten. Sie befassten sich mit Personen, die aus unterschiedlichsten Gründen aus der Gesellschaft verdrängt oder nicht wahrgenommen werden. Es ist wichtig, genauer hinzusehen, um zu verstehen, wieso Menschen sich in Situationen befinden, die für andere vielleicht nicht erklärbar, nicht nachvollziehbar oder nicht akzeptabel sind. Zu jedem Portrait gab es eine Kurzbiografie, um zu zeigen, dass man besser nicht weg-

sondern hinsieht. Und dann einsehst, dass Schicksalsschläge jeden von uns treffen können und es eben doch Personen gibt, die sich in einer schwierigen Lebenslage befinden, die obdachlos sind, keinen Job haben, verschiedenste Arten von Armut erleben, ohnevielleichtvollkommenselbst dafür verantwortlich zu sein. Die Veröffentlichung fand im Zuge einer Vernissage statt. Die Bilder wurden der Westbahnhoffnung vermacht und können seitdem erworben werden.

Das zweite große Projekt war das Spendenprojekt „#Dosenparcour“. 41 Künstler gestalteten 41 Spardosen, welche in 41 Unternehmen in Villach aufgestellt wurden. Es gab ein signiertes Originalwerk von Cor-

nelius Kolig zu gewinnen. Bei der Benefizveranstaltung am 24. Februar kamen 1600 € zusammen. Ein Dankeschön an alle beteiligten Personen und vor allem an Petra Sousan, die Initiatorin des Projekts.



#Dosenparcour mit 41 Spendendosen

© Simone Attisani
Photography

Leistungen

Sozialarbeit

Menschen, die uns brauchen, finden uns.

Unzählige Personen durften wir 2017 auf unterschiedlichem Wege begleiten. Manche über einen längeren, andere über einen kürzeren Zeitraum.

Im letzten Spurwechsel berichteten wir über René und seinen Ausstieg aus dem Alkoholismus. Wir freuen uns, mitzuteilen, dass René weiterhin trocken und im Betreuten Wohnen gut versorgt ist. Teilweise arbeitet er wieder. Es geht ihm richtig gut und er selbst ist sehr reflektierend. Wir stehen immer noch in Kontakt haben ihn letztes Jahr ein paar Mal besucht. Der letzte #Besuch war kurz vor Weihnachten. Begeistert hat er uns seine neue Leidenschaft, das Zeichnen, vorgestellt und uns sogar ein Bild gewidmet. Musik beschäftigt ihn ebenso immer noch. Wir sind, wie René



#Besuch bei René in Italien

selbst, sehr stolz auf ihn, dass er seinen Neuanfang so gut meistert und freuen uns, ihn auch weiterhin begleiten zu dürfen.

Eine Familie (Mutter, Tochter und Sohn) hat uns das ganze Jahr über sehr beschäftigt: die erwachsene Tochter, die unter ihrem psychischen Zustand leidet, die alte und gebrechliche Mutter, sowie deren Sohn, der körperlich beeinträchtigt ist. Im Frühjahr 2017 kamen sie nach Villach und sind seitdem obdachlos. Viel wurde versucht und unternommen, um der Familie zu helfen. Doch durch die psychische Erkrankung der Tochter ist das leider nur schwer möglich. Die Situation macht uns allen sehr zu schaffen. Den Winter hat die Familie überstanden, aber wie soll es zukünftig weitergehen? Weshalb



sie sich so auf Villach fixiert hat, ohne Perspektiven oder der Möglichkeit hier wirklich Fuß fassen zu können ist noch nicht klar.

Auch 2017 ergab sich noch keine Möglichkeit, Menschen ohne Wohnsitz aufzunehmen. Nicht zu wissen, wohin wir erwachsene Menschen verweisen können, wenn sie einen Schlafplatz benötigen, ist für uns weiterhin sehr schwer zu ertragen. Das Caritas Kälte-telefon bot zumindest für einen kurzen Zeitraum während der kalten Tage eine Lösung.

Küchenbereich

Festigung.

Dank Carmen Kac, die sich Ende 2016 bereiterklärt hat, unentgeltlich zu kochen und die Hauptverantwortung dafür zu übernehmen, ist der Bereich der Küche nach wie vor auf ehrenamtlicher Basis aufgebaut. Das Kochteam erweiterte sich und seit Mitte des Jahres helfen ebenfalls Carmen Rominger, Erni Stichauner, Gerald Gratzl und Alexander Lübke mit unsere Gäste zu bekochen. Die Wochenenden stehen nach wie vor für unsere anderen ehrenamtlichen

MitarbeiterInnen zur Verfügung, die gerne kochen. Immer wieder kochen auch unter anderem diverse Einrichtungen an den Wochenenden bei uns. 2017 durften wir uns beispielsweise über die Kochkünste einer CHS Klasse, der Familienwohngruppe Schmidt und Familie Alisch, sowie über eine Konfirmationsgruppe freuen.

Ein erfreulicher Wochenplan.

Die Lebensmittelausgabe findet weiterhin zweimal wöchentlich statt. Glücklicherweise gewannen wir über eine Sparzentrale vier weitere Filialen. Nun können wir täglich in diversen Geschäften Lebensmittel abholen und somit auch mehr ausgeben und beim Einkauf von Lebensmitteln einsparen.



#Familie Alisch



#Konfirmationsgruppe

migration MITTENDRIN



Mittendrin statt nur dabei.

Jörn zog Mitte des Jahres wieder zurück nach Deutschland. Samuel führte weiterhin café und bibel MITTENDRIN durch. Jedoch wurden die Begegnungsabende bald eingestellt, zumindest vor Ort am Westbahnhof, da interpersonelle Konflikte entstanden, die wir aufgrund der sprachlichen Barriere nicht lösen konnten. Aber keine Sorge, die migration MITTENDRIN wird trotzdem weitergelebt, sei es durch Samuel und durch uns alle, die MigrantInnen betreuen, begleiten, unterrichten etc. und auch durch Martina, die sich durch einen Lehrgang der Caritas zur „Integrationsbegleiterin“ weitergebildet hat. Martina teilt sich mit:

„Die Arbeit mit AsylwerberInnen gestaltet sich problemloser als erwartet. Die Personen, die uns aufsuchen, sind überraschend aufgeschlossen, auch Frauen gegenüber, sehr höflich, integrationsfreudig und -willig und bereit mitzuarbeiten. Sie versuchen die Hilfe, die sie bekommen, soweit es ihnen möglich ist auch umzusetzen. Auch als „Nicht-Fachfrau“ bemerkt man die Anzeichen einer Traumatisierung, die die meisten Flüchtlinge aufgrund der Fluchterlebnisse aufweisen, der langen Wegstrecken, dem Ungewissen und der schrecklichen Dinge, wie sterbende Menschen oder Tote, die sie unterwegs gesehen haben. Die langen Wartezeiten beispielsweise bis zur Ersteinvernahme beim BFA oder bis zur Gerichtsverhandlung zermürben die Leute und machen oft alle Bemühungen zunichte!“

Bezüglich der Deutschkurse wurde erstmals ein B1 Kurs installiert, womit nun von Alphabetisierung bis B1 Niveau unterrichtet und somit auch auf die jeweiligen Prüfungen vorbereitet wird. „Deutsch mit Farben“ findet ebenfalls immer noch Freitag vormittag statt und ist stark frequentiert.

Kleiderkammer

Wenn's einmal läuft, dann läuft's.

Wir sind dankbar, dass auch 2017 so viele Kleiderspenden eingingen und kostenlos verteilt werden konnten. Fast täglich werden wir beschenkt und können damit anderen Personen eine Freude bereiten. Sieglind Demus vom „Deutsch mit Farben“ Kurs konnte einen Kontakt zum Huber Shop herstellen, die uns seitdem tolle Ware zur Verfügung stellen, die nicht mehr verkäuflich ist. Auch Laufsport Münzer spendet uns des Öfteren viele tolle Sportschuhe. Das ehrenamtliche Trio von Brigitte, Gina und Lisi hat in der Kleiderkammer alles im Griff und alles funktioniert einwandfrei.



WESTBAHNHOFFNUNG VILLACH
HILFE FÜR MENSCHEN IN NOT

**Büro der
Westbahnhoffnung Villach**

**Steinwenderstraße 2
A-9500 Villach**

**+43 4242 27596
office@westbahnhoffnung.at
www.westbahnhoffnung.at**



Find us on
facebook/westbahnhoffnung.at
instagram/westbahnhoffnung.villach

Alle Bankverbindungen sind steuerlich absetzbar!

Österreich

Hilfe, die ankommt
Bank Austria
IBAN: AT66 1200 0516 0720 0373
BIC: BKAUATWW
Verwendungszweck:
Westbahnhoffnung

Info auf hilfedieankommt.at

Deutschland

Forum Wiedenest
Volksbank Oberberg
Ktnr.: 2202700015
BLZ: 3846 2135
Projekt-Nr.
67700 Westbahnhoffnung

www.wiedenest.de

Schweiz

Evangelischer Missionsdienst
UBS AG, 8010 Zürich
Konto-Nr. 20-224,975.0
PC-Nr. 80-2-2 | BLZ 233
Vermerk:
67700 Westbahnhoffnung